

70. Verleihung eines Hofes im Vogelsang an den Schwager des ehemaligen Inhabers, der nach einem Totschlag landflüchtig geworden ist

1545 September 15

Regest: Hans Frank, der einen Hof im Vogelsang zu Lehen hatte, hat einen Totschlag an Heinrich Gulz begangen und ist mit Frau und Kind in das Gebiet der Eidgenossen von Basel gezogen, wodurch die Hofstatt ledig wurde. Jörg Krut, Franks Schwager, und Elsbet Sprüngli, Franks Ehefrau, sind vor den Rechenherren erschienen und bitten darum, dass die Hofstatt Jörg Krut verliehen wird, da Franks Vorfahren dieses Gut schon etwa hundert Jahre bebauen. Krut werde das Gut bewirtschaften und Franks ältesten Sohn, Felix, erziehen, bis dieser volljährig sei. Dann wird Krut das Gut dem Knaben abtreten. Die Rechenherren kommen dieser Bitte nach und nehmen Jörg Krut als Lehenmann zu denselben Bedingungen an, die für Hans Frank galten. Doch wenn Felix Frank erwachsen ist und das Lehen antreten will, soll das nur mit Wissen und Erlaubnis der Rechenherren geschehen, die hierin nicht gebunden sein wollen, sondern sich vorbehalten, Felix Frank anzunehmen oder nicht, je nach Gefallen. Es wurden zwei Zettel gemacht, auseinander geschnitten und den beiden Parteien ausgehändigt.

Kommentar: Das Gut, das Hans Frank zu Lehen hatte, befand sich vor der Reformation im Besitz des Chorherrenstifts St. Martin auf dem Zürichberg (StAZH C II 10, Nr. 554). Dieses war seit 1256 in Oberstrass begütert, neben dem Grossmünster (als Zehnt- und hauptsächlichem Grundherrn von Fluntern, zu dem Oberstrass ursprünglich gehörte) sowie dem Fraumünster und dem Spital (Vögelin/Nüscherler 1878-1890, Bd. 2, S. 571). Mit der Reformation wurde St. Martin aufgehoben und die Verwaltung der Güter zunächst einem eigenen Zürichbergamt übertragen. 1540 wurde dieses wieder aufgelöst und die Wälder der Verwaltung des neu geschaffenen Bergamtes unterstellt, während die Verwaltung und Aufsicht der übrigen Güter und Einkünfte direkt dem Obmannamt oblag (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 65; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 69). Auch das Gut von Hans Frank im Vogelsang wurde vom Obmannamt verwaltet, in dessen Bestand sich die vorliegende Urkunde heute befindet. Zuständig für die Vergabe von Lehen aus dem Besitz der Stadt waren aber die Rechenherren. Eigentlich als eine Art Rechnungsprüfungs- und Finanzverwaltungsinstanz entstanden, deren Ausbau und Institutionalisierung nicht zuletzt durch die Säkularisierung der Kirchen- und Klostergüter nötig geworden war, fiel auch das Lehenswesen in ihre Kompetenz, da es für die Stadt vor allem um die Überwachung der Einkünfte aus den Grund- und anderen Zinsen ging. Die Rechenherren verliehen alle sechs Jahre die Handlehen und die Erblehen, wenn sie freigeworden waren, und achteten auf die Zahlungsfähigkeit der Lehenleute. Zudem erledigten sie die sich aus dem Lehenswesen ergebenden Rechtsfragen (Sigg 1971, S. 105-106).

Hans Frank hatte nach seinem begangenen Totschlag schon vor dem 27. Juli das Zürcher Gebiet verlassen, weshalb er den Kauf von einem Mannwerk an seine Güter im Vogelsang angrenzende Wiese nicht mehr abschliessen konnte. Seine Güter fielen aufgrund seines Verbrechens und seiner Flucht an den Lehensherren zurück, als welcher zunächst Meister Jörg Müller in seiner Eigenschaft als Obmann der Klöster und Amtmann der Renten, Gülten und Güter auf dem Zürichberg auftrat. Das Obmannamt übernahm den Kauf und entrichtete den Kaufpreis von 76 Pfund (StAZH C II 10, Nr. 554). Für die Rechenherren bestand keinerlei Verpflichtung, die Güter einem Verwandten von Frank zu verleihen, zumal es sich offenbar um ein Hand- und kein Erblehen handelte. Auf Bitten seiner Angehörigen taten sie es trotzdem, wenn auch mit dem Vorbehalt, nicht daran gebunden zu sein und sich anders entscheiden zu können. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass Kraut ein angesehener Mann in der Gemeinde war, der 1569 auch als Untervogt von Oberstrass genannt wird (StAZH C II 10, Nr. 705). Die Strategie der Familie, den Hof und damit ihre Investition so zu sichern, scheint aufgegangen zu sein: Auch im Lehenbuch von 1687 sind als Lehenleute im Vogelsang noch Rudolf Frank und Heinrich Kraut neben Hans Heinrich Zimmermann genannt (StAZH F II a 297, Inhaltsverzeichnis).

Alss Hans Frank im Fogelsang an Heini Gugelzen einen todtschlag gethan, dess halb er nit mer uff miner heren hofstat hat können beliben, ist gedachter Frank

mit wib und kind in unser eidgnossen von Basel piet gezogen. Daruf habent min heren Jörgen Kruten dise hofstat råben gelihen, wie dise nach folgende gschrift das uswist, darumb hat Jörg Krut und Hans Frank jetwedrer ein uss geschnitnen zadel.

5 Zû wûssen sige mengklichem mit diser gschrift, alss Hans Frank, der uff miner heren hofstat im Fogelsang gessen, sich leider mit einem dotschlag dermass fergangen, das er sorgen und gfare half abträtten und wichen müssen, dardurch die hofstat ledig worden. Sind vor den råchen heren erschinen Jörg Krut, formelmts Hans Franken schwager, und Elsbet Sprünglin, dess selben
10 Franken ewirtin, die erofnet, die wil sich der fal leider also zû dragen, das gemelter ir eman nit mer beliben möchte, und aber sine foreltren dise hofstat nun talnne bis in die hundert jar beworben, das da hin kein ander mentsch nie kummenn, so were ir ganz demütigs undertenig piten, das man ime, dem Kruten, dise hofstat lihen, so welte er die gûter redlich und erlich bewerben, und darzû
15 dem Franken sinen eltisten sun, Felix genant, erzûhen, unz er uff sin statt und zû sinen manberen jaren und dagen keme. Als dann wer er urpütig, so es minen heren gefellig, widerumb ab zû drätten und den gemelten knaben ane widered an die statt kumen zelassen etc.

 Und als nun diser Krut obgedachten minen heren siner fromkheit und redli-
20 keit wol gerûmpt, sy ouch gehôrt sin erpieten für ganz erber und zimlich geacht, so sind sy inen setlicher irer pit zewillen worden und habent daruf gemeltem Krut zû einem lehenman uff- und angenommen inn und mit den gedingen, wie dem Franken vornaher gelihen ist, und furnâmlich nach hand lehens sit und gwanheit / [S. 2] und nach der stadt recht, doch hierin heiter forbehalten, so
25 gennanter Felix Frank, dess Hansen sun, dermass erwachsen sige, das er nûme den Kruten, fermôg sinen zû sagens, ab der hofstat zemanen und die selb zû besizen, doch das setlichs mit miner heren wûssen und willen beschehen und hinder den selben und ane iren gunst und erlauben dess ânds nûzit gehandelt nach fûrgenumen werden sölle, dan sy hierin nit gepunden sin, sunder ir hand
30 frig offen haben wellen, ine an zenâmen oder nit, je nach irem gefallen. Alless in kraft diser gschrift, darfan zwen zadel gmacht, uss ein andren gschniten und jedem teil einen gâben, des nâchsten zinstags nach sant Felix und Râglen dag im 1545 jar, vor den råchen heren bschâhen und von Hans Jacob Bigel, domal råchen schriber, also uf zeichnet etc.

35 Dise hofstat hat huss und haf[!] sampt eim garten und hanfland, item fier juchert råben und ein wisen, ist ungefarlich funf manwerch, nâmpt man die Ober Wiss. Dise gûter ligent alle bim hus im Fogelsang, darfan git er jerlich xi ⷀ zinss. / [S. 3]

[Vermerk auf der Rückseite von anderer Hand:] Frankh imm Fogelsang ist wegen begangen-
40 todschlags ußgetreten, und darauf Jörg Krauten, seinem schwager, das lehen geli-

chen worden. Datum dienstag¹ nach St Felix und Regula anno 1545 etc, 15^a^{ten} septembris

Zeitgenössische Abschrift: StAZH C II 10, Nr. 555; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

^a Korrektur überschrieben, ersetzt: 11.

¹ Das Marssymbol, das manchmal in Datierungen für den dies martis, den Dienstag, verwendet wurde, steht über der Zeile; der Schreiber weist es irrtümlich auf die zweite Stelle des Satzes (also «nach dienstag» statt «dienstag nach»). 5